

man sie bey einen widrigen Geruch stellet. Nichts mehr aber stärcket und verbessert den Geruch derer Rosen, als wenn man Knoblauch bey dieselben pflanzet, dann der Knoblauch hat einen Geruch, wofür denen Rosen widdert und eckelt, und eben daher geschicht es, wenn solche nahe dabey gepflanzet seyn, daß sie mit ihrem angenehmen Geruch wider den Knoblauchs-Resistanz strebet, und ihren Rosen-Geruch desto stärker austreuet, und von sich spüren läßt.

S. II. Gleichwie nun aller Gewächse Nahrung aus guter Erde zu hoffen, also werden auch besonders die Rosen durch gute Erde gebessert, doch, daß solches mit Behutsamkeit geschehe, damit nemlich, nicht Salpetrichte, oder Mehlthau und Brand verursachende Erde gebraucht werde: Sintemal die Erfahrung bezeuget, was massen der Mehlthau offft unvermuthet die Rosen-Knopffen befallt, und das Aufblühen verderbe, welches besonders an der gesprengten Rosen, oder Rosa Morlion, wahrzunehmen. Auch pflaget der Frost sie mehrmalen zu verderben, weil aber die Düngung oder der Mist hitzig ist und wärmet, kan auch der Frost so leicht diejenigen Rosen-Stöcke nicht anfeinden, welche in fettem Grunde, oder in einem gedüngten Lande stehen. Am allerleichtesten schadet die Kälte denen Gipffeln oder hohen Sprossen, dahero allerdings rathsam, daß man sie nach vergangenem Winter und nicht mehr zu besorgenden Frösten beschneide, als vor Winters, weil sodann die Spizen, wovon man abgeschnitten, wenigstens eines Fingergliedes lang matt und Krafftlos werden.